

Buchrezension zu: Eine Geschichte der Welt in 100 Mikro- organismen



Eine Geschichte der Welt in 100 Mikroorganismen Florian Freistetter und Helmut Jungwirth

320 S., Hanser, 2022. HC, 23,00 €. ISBN: 9783446270961

DOI: 10.1007/s12268-022-1840-4
© Springer Verlag GmbH 2022

■ Ein Astronom und ein Biologe haben sich zusammengetan, um mit Mikroskop und Teleskop auf die Welt zu blicken und das Große und Kleine gemeinsam zu betrachten. Schon in der Einleitung machen sie neugierig und betonen die spannenden und „guten“ Seiten der Mikroorganismen: was sie mit Schokolade und Fronleichen tun haben beispielsweise.

100 Geschichten über Mikroorganismen erzählen sie spannend und vor allem verständlich. Fachbegriffe erklären oder umschreiben die Autoren geschickt, etwa Phänomene wie Gram-Färbung, Osmose oder Auto-/Heterotrophie. Ob es sich wirklich um 100 Mikroorganismen handelt, darüber werden sich Fachleute allerdings streiten – allein ein Viertel nehmen Viren ein, die Mikrobiologen üblicherweise nicht zu ihrem engeren Fachgebiet zählen, ebenso wie einige genannte Eukaryoten.

Die Organismen sind spannende Aufhänger zur Erklärung der Phänomene der Welt bis ins Weltall, etwa Exkursionen zu Mars und Mond oder zum Mikroskop-Erfinder Leuwenhoek und dem Geschmacksinn. Oder die Schutz-

funktion von Mikroorganismen in Atomlagerstätten, Karl Stetters „rasender Feuerball“, der sich bei 100° C pudelwohl fühlt, ein koffeinabbauendes Bakterium, die Rolle von Hefe für den Kakaogeschmack und die Heizleistung von Algen sowie andere mögliche Helfer zur Bewältigung der Klimakrise. Neben den „guten“ kommen auch ein paar „böse“ Mikroben vor, etwa Pilze, die Seidenraupen oder Bananen befallen, oder die Erreger von Tuberkulose und Influenza.

Sehr gelungen beschrieben sind die vielen Vernetzungen zwischen Organismen, etwa am Beispiel von Flechten, eines hitzebeständigen Grases dank Virus und Pilz oder die „Bakterienstadt“ *Mixotricha perodoxa*.

Die 100 Geschichten sind informativ, unterhaltsam und spannend geschrieben, aber eher als Häppchen, auch für die Lehre, oder zum Nachschlagen denn zum Hintereinanderweg-Lesen geeignet. Wenig erstaunlich, dass – bis auf eine – alle „Mikroben des Jahres“ im Buch auftauchen – sie erzählen spannende Geschichten aus der Mikrowelt und ihre Bedeutung für unser Leben. Leider müssen die Bilder rund um die Erzählungen im Kopf entstehen, denn das Buch enthält keine Abbildungen. ■

Anja Störiko,
Hofheim am Taunus,
anja@stoeriko.de